MAS Cultural Media Studies 2008-2010
Corinne Grossert
Raumdimensionen

Theoretische Arbeit

Die Produktion von Raum im Film The Limitis of Control von Jim Jarmusch

Seit der topologischen Wende hat sich der Diskurs in den Wissenschaften sich vermehrt dem Raum zugewendet. Alltagsstrukturen einer Gesellschaft lassen sich in den Räumen ablesen, die sie produziert, auch in ihren medial produzierten Räumen. Der Film The Limits of Control von Jim Jarmusch ist ideal für eine exemplarische Betrachtung vom Raum im Film. Die Raumdiskurse und die theoretischen Betrachtungen zum Raum im Film bieten Grundlage für diese Analyse.

Für Foucault ist der Film und das Kino eine Heterotopie, ein Ort der ist, aber auch nicht. Es gilt, die verschiedenen Raumkategorien in einem Medium, das eine Illusion erzeugt, sichtbar zu machen. Diese Arbeit geht der Frage nach, welche Raumkategorien im Film The Limits of Control inszeniert werden, wie diese Räume konnotiert sind und welche Strategien von filmischer Raumaneignung eingesetzt werden. Durch ein Filmprotokoll lässt sich aufzeigen, in welchem Rhythmus die Hauptfigur die Räume erlebt, erwandert oder wahrnimmt. Der reale Raum wird ergänzt durch die für das Individuum sozial und kulturell bedingte Raumwahrnehmung und Raumkonstruktion. Jarmuschs Filmräume zeigen dem Zuschauer durch die Differenz in der Wiederholung auf, dass seine Wahrnehmung der Erlebnisraum ausmacht. Es wird im Film Zeit und Raum geschaffen, dass eigene Vorstellungen in die Handlung eingeflochten werden können. Der Zuschauer produziert durch die Betrachtung des Filmbildes Sinn und Ästhetik. Die Relationen von Filmbildern werden untersucht. Die Räume im Film The Limits of Control zeigen wiederholt die Umkehrung von Vertrautem und Bekannten. Sie spiegeln Bekanntes ins Gegenteil. Durch die Unterbrechung von Bekanntem werden Gewohnheiten sichtbar, welche es zu hinterfragen gilt.